

# Heimat als Ergebnis des menschlichen Schaffens

## Das Beispiel der finnischen Einwanderer in Neuseeland

**Dieser Artikel basiert auf meiner Masterarbeit "Anpassung der finnischen Migranten in Neuseeland. Die lokale Identität in einer kleinen Gemeinde" im Institut für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt am Main. Grundlagen der Untersuchung waren Forschungsergebnisse, die von zwei Aufenthalten (im März 1985 und vom Dezember 1985 bis Januar 1986) unter den finnischen Einwanderern in Kawerau herrührten.**

Die finnische Einwanderung in Kawerau begann als Folge des Mangels an Fachleuten in der sich entwickelnden neuseeländischen Papier- und Zelluloseindustrie.

In Kawerau wurde im Jahre 1953 mit dem Bau der Papier- und Zellulosefabrik "Tasman Pulp and Paper" begonnen. Ein Jahr später wanderten siebzehn Facharbeiter mit ihren Familien in die gleichzeitig entstehende Stadt ein. Sie hatten einen vierjährigen Arbeitsvertrag mit "Tasman Pulp and Paper" abgeschlossen. Die Aufgabe dieser Finnen war es, Neuseeländer für verschiedene Tätigkeitsbereiche in der Papier- und Zelluloseindustrie auszubilden.

Im Jahre 1962 vergrößerte sich diese



Sinikka Puosi studiert an der Johann Wolfgang-Goethe-Universität in Frankfurt am Main

Einwanderergruppe durch weitere zehn Familien und einige Junggesellen. Alle kamen zunächst für zwei Jahre. Zum größten Teil kehrten diese Finnen nach dem Ablauf ihrer Arbeitsverträge nach Finnland zurück bzw. verließen Neuseeland für ein anderes Land.

Zudem kamen Verwandte der bereits Eingewanderten am Ende der 50er bzw. am Anfang der 60er Jahre. Sie waren keine angelernten Fabrikarbeiter, hatten aber einen Arbeitsvertrag mit "Tasman"

aufgrund der Vermittlung der ersten Finnen abschliessen können, die ihnen vor der Einreise nach Neuseeland auch Wohngelegenheit garantieren mußten.

Heute besteht der finnische Bevölkerungsteil Kaweraus aus pensionierten Ehepaaren bzw. Witwen sowie aus Leuten, die noch am Arbeitsleben teilnehmen. Zudem leben die meisten Mitglieder der zweiten Generation mit ihren Familien am Ort. Einige von ihnen wohnen in Auckland oder sind nach Australien ausgewandert.

Bei der Analyse der Feldforschungsergebnisse habe ich mich auf die finnischen Einwanderer der ersten Generation in Kawerau konzentriert.

## Theoretische Grundlagen

Die Integrationstheoretischen Ansätze hinsichtlich der Anpassung des Migranten gehen von folgenden Annahmen aus. Der Migrant kann durch den unilinearen und irreversiblen Prozeß zu einem "statischen Endzustand" der Umweltaneignung gelangen. Dieser "statische Endzustand" ist mit der relativ spannungsfreien Angleichung an die Kultur des Gastlandes gleichzusetzen (vgl. Hettlage 1984). Solche Ansätze betrachten die Anpassung des Migranten aus der Perspektive des Gastlandes.

Um dieser Perspektive entgegenzuwirken haben Hettlage-Varjas und Hettlage eine Theorie entwickelt, die das "Fremdsein" aus der Sicht des Migranten selbst betrachtet: die "Zwischenwelt" - Theorie. Danach besteht die Lebenswelt des Migranten aus zwei Welten: aus der Herkunfts- und Aufnahmekultur. Zwischen diesen Welten existiert ein Spannungsbereich, für dessen Entspannung sich ein "potentieller Erfahrungsraum" ausbreitet. Der "potentielle Erfahrungsraum", der im Anpassungsprozeß des Migranten eine wichtige Rolle spielt, wird

*je nach dem, was den Handlungsmöglichkeiten eher angemessen erscheint, (...) mit alten und/oder neuen Normen, Gewohnheiten, Zielen und Gegenständen materieller Kultur angefüllt (Hettlage-Varjas/Hettlage 1984, 380).*

Der Migrant ändert also sein Verhältnis zu den erfahrenen und erfahrbaren Lebensformen laufend. So ist das Konzept der "Zwischenwelt" *weniger eine einmalige Zustandsbeschreibung als ein Denk- und Handlungsprozeß (Hettlage-Varjas/Hettlage 1984, 378).*

Daraus läßt sich feststellen, daß der Anpassungsprozeß als eine dynamische, in flexiblen Phasen verlaufende Identitätsarbeit zu verstehen ist, um über die Kulturspannungen zwischen den Kulturen zu einem "entspannt(er)en Selbst- und Weltbezug zu gelangen".

Da die "Zwischenwelt" - Theorie aber vorrangig nur von einem sozialen Aspekt ausgeht, wird die theoretische Grundlage um einen kulturanthropologischen Aspekt ergänzt: um das Raumorientierungsmodell.

Das kulturanthropologische Verständnis geht davon aus, daß sich der Lebensraum dem Menschen als Satisfaktionsraum erweisen müßte, das heißt als ein Raum, *der ihm (dem Menschen) Satisfaktion gewährt, in dem er vorgebildete und erlernte Strebungen verwirklichen kann (Greverus 1972, 50).*

Die vertraut gewordenen Wertorientierungen und Verhaltensmuster ermöglichen dem Menschen, seine an den Raum gerichteten Bedürfnisse zu befriedigen: Bedürfnisse nach materieller Sicherheit, nach sozialen Kontakten, nach Verhaltenssicherheit, nach Aktivität und Mitgestaltung. Ist eine Befriedigung der raumbezogenen Bedürfnisse möglich, wird der Raum zum Handlungsraum, zu einem vertrauten Raum, in dem der Mensch seine Identität, im „Sich-Erkennen, Erkennt- und Anerkanntwerden“, entwickeln kann. Ge-

rade der schöpferische Umgang mit Raum verleiht dem Menschen seine Identität in einem Raum, denn die Identität des Menschen bedeutet nicht nur, daß er (...) sich in einer sozialen Dimension verwirklicht, sondern auch, daß er sich aktiv einen Raum aneignet, ihn gestaltet und sich in ihm "einrichtet" - das heißt zur Heimat macht (Greverus 1979, 28).

Aus diesem Gedankengang läßt sich ableiten, daß die Heimat das Ergebnis des menschlichen Schaffens ist. Demnach bedeutet "Heimat" nicht einen einmaligen, unveränderlichen Raum, sondern ihr steht "die Möglichkeit der Ausdehnung, der Einengung oder der Gewinnung neuer Heimaten" gegenüber. Die Fähigkeit des Menschen, einen Raum zu gestalten und sich in ihm einzurichten, ermöglicht ihm, sich auch einen fremden Raum vertraut zu machen. Diese menschliche Fähigkeit spielt für den Migranten während seines Anpassungsprozesses an die neue physische und sozio-kulturelle Umwelt eine entscheidende Rolle. Der Migrant kann sich den fremden Raum so aneignen, daß er die Qualität einer "Heimat" gewinnt. Die Voraussetzung für die aktive Aneignung einer unvertrauten Umwelt ist, daß der Migrant die Raumsymbole und dadurch die Wert-, Normen- und Verhaltenssysteme der fremden Gesellschaft versteht und anerkennt.

Der Migrant ändert laufend sein Verhältnis zu der fremden sowie zu den verlassenen sozio-kulturellen Umwelt. Seine Erfahrungen in der Aufnahmegesellschaft wie in der Herkunftsgesellschaft bestimmen die Art und Weise, wie er seine unmittelbare Umwelt gestaltet und sich in ihr einrichtet, mit anderen Worten: wie er seine "Heimat" abgrenzt und definiert.

Aus diesen theoretischen Überlegungen habe ich unter anderem folgende Fragestellungen entwickelt:

*Inwiefern verwendet der Migrant für seine Identitätsgewinnung aus der Herkunftskultur mitgebrachte Gewohnheiten, und welche Anregungen aus der Aufnahme-*

*kultur braucht er dafür?*

*In welchem Maß bedarf der Migrant der Anerkennung der Einheimischen bzw. seiner Landsleute für seine Identitätsbestätigung?*

*Inwiefern selektiert der Migrant Normen, Werte, Einstellungen und Verhaltensweise der Aufnahme- bzw. Herkunftsgesellschaft für seine Identitätsarbeit?*

Diese Fragen habe ich mit den Methoden, die ich im folgenden kurz darstellen werde, während der Feldphase meiner Untersuchung zu überprüfen versucht.

## **Multimethodischer Ansatz**

Generell wendet der Forscher bei der Datenerhebung während der Feldphase verschiedene Forschungstechniken an. Für meine eigentliche Feldphase (vom Dezember 1985 bis Januar 1986) habe ich Methoden ausgewählt, deren Durchführbarkeit ich aufgrund meiner Erfahrungen mit den Untersuchten im März 1985 einschätzen konnte.

Die teilnehmende Beobachtung und das Interview galten als wichtigste Erhebungstechniken. Die teilnehmende Beobachtung bestand darin, daß ich am alltäglichen Leben der Untersuchten teilnahm, indem ich bei den einen lebte und von den anderen zum Essen bzw. Kaffee sowie zu ihren Freizeitbeschäftigungen eingeladen wurde. Zudem habe ich Gelegenheiten gehabt, Ereignisse der finnischen Einwanderer and Sontagen sowie an Feiertagen mizuerleben.

Die angewandte Interviewform war das sogenannte offene Interview. Danach war ich lediglich an einen Frageleitfaden gebunden, der aus verschiedenen Fragekomplexen bestand. Die Fragen dienten als Richtlinie für die Gespräche. Zum größten Teil sind die Interviews auf Tonbändern, gelegentlich auch im Feldtagebuch festgehalten worden.

Ergänzend zu den Interviews, die auch lebensgeschichtliche Berichte beinhalten, wertete ich schriftliche Dokumente aus. Es handelt sich zum einen um persönliche Dokumente wie Lieder, Poeme, Chroniken, Tagebücher und alte Photos; zum anderen um schriftliche Dokumente wie Protokolle der Sitzungen des finnischen Vereins in Kawerau sowie um einige sowohl in Finnland als auch in Neuseeland erschienene Zeitungsartikel über die Untersuchungspersonen.

Neben den qualitativen Methoden habe ich als quantitatives Verfahren zwei Bewertungstests ausgewählt. In dem einen ging es um Bewertung von Eigenschaften der Finnen und Neuseeländer; in den anderen handelte es sich um Bewertung verschiedener Phänomene der finnischen Kultur. Ich werde hier die Anwendung dieser Tests nicht näher darstellen.

Im folgenden Bericht über meine Forschungsergebnisse gehe ich lediglich auf einige Phänomene ausführlicher ein, die aus kulturanthropologischer Sicht für die Identitätsarbeit des Migranten in seinem Anpassungsprozeß an die fremde Umwelt notwendig sind.

## **Potentielle Voraussetzungen für die Anpassung**

Wenn der Mensch seine vertraute Umwelt verläßt, um in einem fremden Land zu siedeln, begleiten ihn nicht nur seine gewohnten Verhaltensweisen, Normen und Werte, sondern auch bestimmte Erwartungen an seinen zukünftigen Lebensraum. Diese Erwartungen entstehen zum großen Teil aus seinen Vorkenntnissen über das Einwanderungsland. Aus diesem Vorwissen bildet er das Vorstellungsbild über sein zukünftiges Leben in der Fremde, das heißt: wie er sich in seinem Alltag einrichten und an der fremden Ort einleben wird.

Die Vorkenntnisse der finnischen Ein-

wanderer in Kawerau beschränkten sich vorwiegend auf die Versprechungen des Arbeitsvertrages, der zunächst für vier Jahre abgeschlossen wurde. Der Vertrag garantierte ihnen die sichere Arbeitsstelle und die Unterkunft im neuen Einfamilienhaus sowie die kostenlose Ausbildung der Kinder. In den Gesprächen mit den Untersuchungspersonen wurde mir zudem deutlich, daß sie die Einwanderung mit der Familie und insbesondere mit anderen Landsleuten als eine Erleichterung empfunden hatten. "Wir waren wie eine große Familie", wie ein Informant es ausdrückte.

Aufgrund der Gruppeneinwanderung und zum Teil auch wegen des befristeten Arbeitsvertrages hatten die finnischen Einwanderer in der Anfangszeit kaum Bedürfnisse, enge Kontakte mit Neuseeländern zu knüpfen. Sie verbrachten ihre Freizeit meist untereinander, indem sie sich abends bei jemandem zu Hause versammelten bzw. sich zu sportlichen Aktivitäten trafen. Sie veranstalteten auch gemeinsame Feste, vor allem am Silvester, am Unabhängigkeitstag Finnlands sowie am Mutter- und Vatertag.

Obwohl die fremde sozio-kulturelle Umwelt für die finnischen Einwanderer eine Gesellschaft mit weitgehend unvertrauten Normen, Werten und Verhaltensweisen war, führte die Begegnung mit dem Unvertrauten keineswegs zu einer Isolation. Auf meine Frage, wie sie mit den Anfangsschwierigkeiten zurecht kamen, drückten sowohl die männlichen als auch die weiblichen Befragten ihre Reaktion mit dem Sprichwort aus: "wer im Lande bleibt, soll sich die Gepflogenheit des Landes aneignen oder er soll das Land verlassen". Als Alternative zur gewohnten finnischen Lebensweise haben sie auch die Anpassung an die neuseeländische Gesellschaft gesehen. Aufgrund dieser Einstellung konnten sie der neuseeländischen sozio-kulturellen Umwelt offen gegenüber stehen und ihr Dasein als leb- und gestaltbar betrachten.

## **Beginnende Aneignung der sozio-kulturellen Umwelt**

Der erste Annäherungsversuch an die neuseeländische Gesellschaft ging von den Frauen aus, die nicht nur eine Abwechslung für ihren Alltag als Hausfrauen suchten, sondern auch Kontakt mit den Einheimischen knüpfen wollten.

Aufgrund ihrer mangelnden Sprachkenntnisse, die sich als die größte Barriere in der Auseinandersetzung mit ihrer neuen sozio-kulturellen Umwelt erwies, mußten notwendigerweise andere Kommunikationsmittel gefunden werden. Nachdem die Frauen auf die Idee gekommen waren, die finnische Kultur anderen Bewohnern Kaweraus nahe zu bringen, begannen sie, festliche Veranstaltungen zu organisieren.

Den Finninnen wurde ihr Vorhaben durch eine gewisse neuseeländische Gepflogenheit erleichtert. In der neuseeländischen Gesellschaft wird nämlich viel Wohltätigkeitsarbeit von inoffiziellen Gruppen organisiert. Solche Aktivitäten leisten eine notwendige finanzielle Ergänzung für die geringe staatliche Unterstützung an Institutionen, wie Schulen und Altersheimen.

Für den ersten Annäherungsversuch stellten die Frauen Handlungsentwürfe aus den bekannten und vertrauten Elementen der Herkunftskultur her. Sie zeigten mit Hilfe ihrer Männer den Bewohnern Kaweraus die finnische Kultur in Form von Volksliedern und -tänzen sowie von Essen im Rahmen eines festlichen Zusammentreffens. Den durch die Eintrittsgebühren erhaltenen Betrag spendeten sie der lokalen Schule. Auf diese Weise nahmen die finnischen Einwanderer, motiviert vom "etwas für einen guten Zweck zu tun", wie sie ihr Anliegen nannten, an der neuseeländischen Art von Wohltätigkeitsarbeit teil. Gleichzeitig trugen sie zur Entwicklung der jungen Stadt bei.

Der Erfolg dieses Annäherungsversu-

ches zeigte sich am entstandenen Interesse seitens der verschiedenen Institutionen der Stadt. Von den Vertretern dieser Institutionen wurden die Finnen um weitere Veranstaltungen gebeten.

Durch ihre kulturellen Aktivitäten hatten die finnischen Einwanderer sich einen Platz in der neuseeländischen Gesellschaft geschaffen. Dieser Platz hieß "Finnish Community", wie die Finnen von den Kawerauern benannt wurden. Die Initiative der Finninnen, aus ihrem häuslichen Rahmen hinauszutreten, stellte sich für die ganze Gruppe als ein wichtiger Faktor im Anpassungsprozeß an die neuseeländische sozio-kulturelle Umwelt dar.

## **Neuorientierung für die Zukunft**

Nach dem Ablauf der vierjährigen Arbeitsverträge im Jahre 1958 stellte sich die Frage der Rückkehr nach Finnland bzw. des Bleibens in Kawerau. Die Vor- und Nachteile für beide Möglichkeiten wurden gründlich überlegt. Für die Entscheidung, am Ort zu bleiben, waren nicht nur die ökonomische Sicherheit und die günstige Klima Neuseelands maßgebend, sondern meines Erachtens auch der erreichte, anerkannte Platz als "Finnish Community" in der neuseeländischen Gesellschaft. Dies bedeutete gleichzeitig, daß Kawerau den Einwanderern nicht nur als einen Raum galt, der vorübergehend - für vier Jahre - mit dem vertrauten Raum des Herkunftslandes ausgewechselt worden war. Vielmehr wurde dieser Raum nun zum Zukunftsraum, in dem sie sich einrichten mußten.

Nicht nur Neuseeland, sondern auch Finnland bekam dabei einen neuen Stellenwert. Finnland war nicht mehr das Land, das man vorübergehend verlassen hatte, sondern das Land, aus dem man ausgewandert war.

## Kawerau Finnish Club

Den finnischen Einwanderern war bisher wichtig gewesen, soweit wie möglich finnische Kulturelemente beizubehalten. Nun erwachte das Bedürfnis nach Pflege und Tradierung der Herkunftskultur. Deshalb wurde überlegt, einen offiziellen finnischen Verein ins Leben zu rufen. Da der Vorschlag über die Gründung eines solchen Vereins in Übereinstimmung aller Finnen akzeptiert wurde, fand die konstituierende Versammlung im Jahre 1961 statt, in der die Satzung für den "Kawerau Finnish Club" unterschrieben wurde.

Die Gründung eines Vereins auf der ethnisch-kulturellen Basis ist hierbei weniger auf das Bedürfnis der finnischen Einwanderer nach Beisammensein zurückzuführen. Sie ist vielmehr ein Zeichen ihrer Loyalität für das Herkunftsland. Ihr Bedürfnis nach zwischenmenschlichen Beziehungen zu den Leuten gleicher Herkunft war bereits ohne den offiziellen Rahmen erfüllt worden. Der Entstehung des "Kawerau Finnish Club" lagen andere Gedanken und Motive zugrunde.

Aus der Vereinssatzung gehen die kulturell funktional unterschiedlichen Aufgaben des Vereins hervor. Der erste Grundsatz beweist das bereits erwähnte Bedürfnis nach Pflege und Tradierung der finnischen Kultur, indem er verlangt, "die finnische Kultur sowie die finnischen Gebräuche beizubehalten, insbesondere in bezug auf die folgenden Generationen".

Auch die anderen Aufgaben des Vereins wurden in drei weiteren Grundsätzen festgelegt. Der zweite Grundsatz fordert, "die Vereinstätigkeit und die Interessen zwischen den Klub-Mitgliedern zu fördern". Die Aufgaben des "Kawerau Finnish Club" zielten nicht nur auf die Herkunftskultur, sondern auch auf die Aufnahmekultur, wie der dritte Grundsatz verdeutlicht. Er bestimmt, "zu einer mühelosen Anpassung der Finnen an die Umstände Neuseelands beizutragen". Der

vierte Grundsatz zeigt die außengerichtete Aufgabe des Vereins, indem er das folgende Ziel hat: "Den Kontakt mit der alten Heimat aufrechtzuerhalten und in Verbindung mit den Finnen in Neuseeland und Australien zu stehen".

Das Erwerben von Kenntnissen über die neuseeländische Lebensweise und das Kennenlernen der Geschichte Neuseelands galten den Einwanderern als notwendige Voraussetzungen für die Anpassung an die neuseeländischen Umstände. Aus diesem Grund luden sie sachkundige Personen zu den Klubabenden ein. So informierte unter anderem der "Headmaster" der Schule die Finnen über das neuseeländische Schulwesen. Ein lokaler Maori erzählte ihnen die Geschichte Kaweraus und der Umgebung. Andere Ziele des "Kawerau Finnish Club" versuchten die Finnen durch gemeinsame Tätigkeiten zu erreichen, indem sie weiterhin kulturelle Begegnungen gestalteten. Im Unterschied zur Anfangszeit konzentrierte sich das Beisammensein der Einwanderer an nationalen Feiertagen nun auf Veranstaltungen mit eingeladenen Gästen. Die Feste boten ihnen eine gute Gelegenheit zur Teilnahme an der Wohltätigkeitsarbeit. Darüberhinaus konnten sie eines der in der Vereinssatzung festgelegten Ziele zu erreichen: (...) in Verbindung mit Finnen in Neuseeland und Australien zu stehen. Sie luden nämlich die in verschiedenen Teilen Neuseelands lebenden Finnen zu gemeinsamen, vom "Kawerau Finnish Club" organisierten Veranstaltungen ein. Bereits im Gründungsjahr des Vereins (1961) veranstalteten sie ein Fest für den Unabhängigkeitstag Finnlands, das sie gemeinsam mit eingeladenen finnischen Einwanderern aus der nahen Umgebung - Tokoroa, Napier und Rotoroa - feierten. Auch Mitglieder von verschiedenen neuseeländischen Organisationen und Institutionen Kaweraus waren zu diesem Fest eingeladen. Der aus Australien eingereiste finnische Pfarrer hielt die Festrede, in

der er den eingeladenen Gästen die politische Geschichte Finnlands zusammenfassend erzählte. Zudem sagte er: "You don't press your opinions others nor do you make others relinquish the things they hold dear. Real friendship and devotion to new ways can prosper only in such an atmosphere of complete freedom. I am happy to see that the Finnish people here have made this beautiful country their own". Dieses Zitat bringt zum Ausdruck, daß die Anpassung der Finnen in Kawerau an den "New Zealand Way of Life" ein reziproker Prozeß gewesen war.

Das geschilderte festliche Ereignis diente nicht primär dem Zweck des Zusammenseins mit den Landsleuten, sondern man wollte sich auch weiterhin den anderen Stadtbewohnern als Finnen darstellen und dadurch die ethnische Identität in der Gemeinde bestätigen.

Zur Zeit meiner Feldforschung existierte der "Kawerau Finnish Club" nicht mehr. Wiederholt begründeten sowohl Männer als auch Frauen ihre Inaktivitäten auf der Vereinsbasis mit dem Argument: "Wir sind schon alt geworden". Sie hatten gehofft, daß die zweite Generation die organisatorischen Aufgaben übernehmen würde. Dabei stellte sich aber ein Hindernis dar. Die finnische Abstammung war eine Voraussetzung für die Mitgliedschaft gewesen. Somit waren die Ehepartner der zweiten Generation aufgrund ihrer anderen Herkunft ausgeschlossen. Da die Finnen der ersten Generation aber den Beitritt der gesamten Familie der zweiten Generation für das Weiterleben des "Kawerau Finnish Club" als notwendig erachteten, änderten sie die Vereinssatzung dahingehend, daß die Ehepartner ihrer Kinder die Mitgliedschaft erwerben konnten. Ihr Beitritt zum Verein brachte wieder unerwartete Probleme mit sich. Diese entstanden vorwiegend daraus, daß die neuen Mitglieder nur Englisch sprachen. Da die Gründungsmitglieder wiederum nicht genügend Englisch beherrschten, war keine erfolgrei-

che Zusammenarbeit möglich. Als weitere Veränderung der Satzung wäre es nach Meinung einiger Informanten für das aktive Vereinsleben notwendig gewesen, auch Englisch als offizielle Vereinssprache anzuerkennen. Dieser Veränderungsvorschlag wurde aber nicht angenommen, da solch eine Veränderung gegen den ersten Grundsatz der Vereinssatzung verstoßen hätte. Viele Aussagen bewiesen nämlich, daß die finnische Sprache eines der wichtigsten Elemente der finnischen Kultur darstellte.

Dies war aber wohl nicht der einzige Grund für das Absterben des Vereinslebens. Meines Erachtens hatten die ursprünglichen Grundsätze des Vereins nach über zwanzig Jahren nur noch wenig Gültigkeit für die erste Generation. Die Beibehaltung der finnischen Lebensweise sowie die Anpassung an die neuseeländischen Umstände brauchten keinen Verein mehr zur Unterstützung. Die Aufrechterhaltung des Kontakts mit der "alten" Heimat und mit anderen Finnen in Neuseeland basierte auf privaten Kontakten. Auch die an die Herkunftskultur gebundenen Tätigkeiten spielten nicht mehr die gleiche Rolle wie früher. Da ihre ethnische Identität bereits vor Jahren von Einheimischen anerkannt worden war, motivierte die Herkunftskultur sie nicht mehr zur Repräsentation. Auch ihre Beiträge zur Entwicklung der Stadt waren nicht mehr in der Weise notwendig, wie in den ersten Jahren nach der Gründung Kaweraus. Die finnische Abstammung, die den "Kawerau Finnish Club" zwei Jahrzehnte lang zusammengehalten hatte, erwies sich nach der Auflösung des Vereins nicht mehr als eine Gemeinsamkeit, die zu gemeinsamen Aktivitäten geführt hätte. Die heute noch im Gesellschaftsleben aktiven Finnen der ersten Generation können auf die ganze Gruppe nicht mehr integrativ wirken.

Die Tatsache, daß die zweite Generation die Aktivitäten des "Kawerau Finnish Club" nicht fortgesetzt hatte, ist meines

Erachtens nicht nur auf Sprachprobleme zurückzuführen. Es ist anzunehmen, daß die Auflösung des Vereins an dessen Zielen lag, an Zielen, die die erste Generation für ihre eigene Zwecke formuliert hatte.

Jeder Einzelne verwirklicht die in der Vereinssatzung formulierten, auf die "alte" Heimat gerichteten Ziele, vor allem die Bewahrung der finnischen Kultur, in seinem familiären Bereich. Indem die Finnen unter anderem die Muttersprache und die finnische *Eßkultur* sowie die finnischsprachige Literatur als wichtig einschätzten, waren solche Kulturelemente der "alten" Heimat in ihrem neuseeländischen Alltag integriert.

Obwohl Finnland - wie bereits erwähnt - für die Finnen im Laufe der Zeit einen anderen Stellenwert bekam, indem es als Land der Rückkehr an Wichtigkeit verlor, war es immer noch ein Bestandteil ihres Alltags.

## Die "alte" Heimat als Urlaubsland

Als die Finnen im Verlauf der Jahre erkannten, daß eine Rückkehr nach Finnland nicht mehr in Frage kommen würde, wurde die "alte" Heimat zum Urlaubsland.

Der bisherige Kontakt mit Finnland bestand vorwiegend aus dem Briefwechsel mit den dort lebenden Verwandten und Freunden. Zudem vermittelten Medien wie Zeitschriften, Zeitungen und Radio Nachrichten über Ereignisse in Finnland. Da die finnischen Einwanderer die Veränderungen in der "alten" Heimat nicht direkt und persönlich erleben konnten, waren sie auf Beschreibungen und Berichte über die jeweilige Situation Finnlands angewiesen. Offenbar setzten sie sich mit ihren in der Erinnerung aufbewahrten Erfahrungen und mit dem Gelesenen und Gehörten vergleichend aus-

einander. Versuchten sie sich ein Bild von Finnland zu machen, bemerkte der eine oder andere vermutlich, daß das so rekonstruierte Bild immer weniger dem "alten" Bild entsprach und ihm fremde Elemente enthielt. Das somit zerstörte frühere Bild war eine Vorstellung, die sie aufgrund der jahrelangen Abwesenheit von Finnland idealisiert hatten.

Das Bedürfnis, das Herkunftsland wiederzusehen und das "alte" Bild mit dem "neuen" in der Realität zu vergleichen, war nach zwanzig Migrationsjahren so stark geworden, daß die meisten Einwanderer sich diesen Wunsch schließlich erfüllten.

Die Erfahrungen während des ersten Finnland-Urlaubs hatten ihnen bestätigt, daß ihr neuseeländischer Alltag den sozio-kulturellen Raum, das heißt den Handlungsraum, ausmachte: einen Raum, in dem sie sich inzwischen sicherer verhalten konnten als in der "alten" Heimat. Für die Frauen bestand dieser Alltag vorwiegend aus dem Leben im Haus und mit der Familie. Den Alltag der Männer erfüllte zudem die Arbeit in der Fabrik. Die Aussage "meine Heimat ist dort, wo meine Familie ist" drückt treffend die inhaltliche Bedeutung des Begriffs "Heimat", wie die Finnen ihn verstanden, aus.

## Die in Frage gestellte "Heimat"

Der Ausdruck "meine Heimat ist dort, wo meine Familie ist" weist darauf hin, daß die Veränderung in den familiären Verhältnissen gleichzeitig zur Veränderung im Heimat-Verständnis führen kann. So habe ich folgendes feststellen können. Der Tod des Ehepartners oder der Wegzug der Kinder vom Ort hatten die Frage nach der Zugehörigkeit des ältergewordenen Einwanderers hervorgerufen.

Obwohl einige an eine Rückkehr nach Finnland nach dem Tode des Ehepart-

ners gedacht hatten, wurde sie nach über dreißig Jahren z.B. aufgrund der Entfremdung von der finnischen Lebensweise als unrealisierbar angesehen. So fanden vor allem die pensionierten Finnen andere Lösungen zu ihrer Situation. Trotz gewisser Fremdheitserlebnisse während des ersten Urlaubs in der "alten" Heimat sehnten sie sich nach neuen Erfahrungen in dem Land, das die meisten inzwischen als ihr Geburtsland bezeichneten. Das Reisen, das Unterwegssein, bot sowohl eine Abwechslung zum Alltag als auch eine Bestätigung des Zugehörigkeitsraumes. Dieser Raum war Kawerau, auch wenn sie dort nicht mehr im gleichen familiären Verhältnissen lebten, wie bei der Einwanderung. Kawerau bildete und bildet immer noch den Raum, in dem Menschen leben, mit denen sie jahrzehntlang Gemeinsames erfahren haben und mit denen sie sich identifizieren können.

## Schlussfolgerung

Der Anpassungsprozeß der finnischen Einwanderer in Kawerau hat sich als ein Denk- und Handlungsprozeß mit dynamischen Charakter erwiesen, der weder zur direkten Übernahme des "New Zealand Way of Life" führte, noch schließlich ein Beharren auf dem früheren finnischen Lebensstil ergab.

Obwohl sie die Aneignung der neuseeländischen Gepflogenheiten als eine Voraussetzung für ihr Bleiben in Kawerau angesehen hatten, welches ihre Aussage "wer im Lande bleibt, soll sich die Gepflogenheiten des Landes aneignen oder er soll das Land verlassen" ausdrückte, war ihnen die Beibehaltung der finnischen Lebensweise ebenso wichtig. Beim Sich-Einrichten bestimmte ihre Einstellung zur Herkunftskultur die Selektion von neuseeländischen Werten, Normen und Verhaltensweisen. Die Aneignung

der neuseeländischen sozio-kulturellen Umwelt stellte sich für die Finnen nur insofern als notwendig dar, als sie zur Beibehaltung der für verwertbar gehaltenen eigenen kulturellen Werte und Normen beitrug.

Die finnischen Einwanderer hatten sich durch ihre Auseinandersetzung mit der sozio-kulturellen Umwelt Neuseelands den fremden und unvertrauten Raum angeeignet, ihn gestaltet und sich in ihm eingerichtet, indem sie Elemente beider Kulturen im Sinne des "zwischenweltlichen" Musters aufeinander beziehen konnten. Die "Zwischenwelt" war in dieser Weise zu einem Handlungsraum geworden, den sie gleichzeitig als ihre "neue" Heimat bezeichnet haben.

## Literatur:

GREVERUS, Ina-Maria: Der territoriale Mensch. Ein literaturanthropologischer Versuch zum Heimatphänomen. Frankfurt am Main 1972

GREVERUS, Ina-Maria: Auf der Suche nach Heimat. München 1979

HETTLAGE, Robert: Unerhörte Eintragungen in ein Gästebuch - a propos "Gastarbeiter"! In: Schweizerische Zeitschrift für Soziologie 10/1984, 331 - 354

HETTLAGE-VARJAS, Andrea / HETTLAGE, Robert: Kulturelle Zwischenwelt. Fremdarbeiter - eine Ethnie?

In: Schweizerische Zeitschrift für Soziologie 10/1984, 357 - 403

PUOSI, Sinikka: Pienten siirtolaisryhmien suomalaisuuden säilyminen

In: Siirtolaisuus - Migration 3/1985, 1-8

PUOSI, Sinikka: Anpassung der finnischen Migranten in Neuseeland. Die lokale Identität in einer kleinen Gemeinde. Frankfurt am Main 1987

VEREINSSATZUNG des "Kawerau Suomi Seura -Kawerau Finnish Club" 1961

ZEITUNGSARTIKEL (ohne Daten): Finland's Independence Day Celebrated at Kawerau

## **Työn ja toiminnan tulos: uusi kotimaa**

### **Esimerkkinä suomalaiset siirtolaiset Uudessa Seelannissa**

Tutkimuskohteena olleet suomalaissiirtolaiset eivät tienneet paljoa maan oloista lähtiessään Uuteen Seelantiin vuonna 1954. He katsoivat neljän vuoden työsovimuksen tarjoamien etujen riittävän "uuden elämän" alkuun vieraassa maassa. Sekä perhe että muut samaan aikaan siirtolaisiksi lähteneet suomalaiset auttoivat englanninkieltä taitamatonta kohtaamaan alkuvaikeudet.

Vieraista elintavoista huolimatta suomalaissiirtolaiset eivät eristäytyneet Uuden Seelannin yhteiskunnassa. Jo muutamana kuukauden kuluttua Kawerauhun saapumisen jälkeen he asettivat päämääräkseen maan olosuhteisiin sopeutumisen. "Maassa maan tavalla tai maasta pois" ilmaisee osuvasti heidän asenteensa siirtolaisuuden alkuaikana. Tällaisen suhtautumisen ansiosta he pystyivät asennoitumaan avoimesti uuteen kulttuuriympäristöön.

Kielivaikeuksista johtuen siirtolaisten oli löydettävä toinen lähestymiskeino tutustuakseen uus-seelantilaisiin ja sen kautta heidän elintapoihinsa. Uuden Seelannin yhteiskunta avautui koko ryhmälle naisten aloitteesta. He päättivät "tehdä Suomea tunnetuksi" Kaweraun muille asukkaille. Eräs uus-seelantilainen tapa auttoi heitä tämän suunnitelman toteuttamisessa. Sen mukaan järjestävät epäviralliset ryhmät hyväntekeväisyysjuhlia. Sisäänpääsymaksuista ja myynnistä kertyneet tulot lahjoitetaan esim. koulujen ja vanhainkotien käyttöön.

Suomalaisnaiset järjestivät juhlatilaisuuden, missä he esittivät koko siirtolaisryhmän avustamana suomalaisia kansanlauluja ja -tansseja sekä myivät suomalaisia ruokaa. Kertyneet tulot he lahjoittivat

Kaweraun koululle. Menestystä saanut "esiintyminen" motivoi suomalaisnaisia yhä uudelleen "tekemään jotain hyvään tarkoitukseen", kuten he aktiivisuuttaan nimittivät.

Vuonna 1958 ensimmäisen työsovimuksen kuluttua umpeen oli päätettävä "jäädäkö Uuteen Seelantiin vai palatako Suomeen". Taloudelliset ja ilmastolliset edut saivat useimmat siirtolaisperheet jäämään Kawerauhun. Ennenkaikkea aktiivisella toiminnalla saavutettu tunnustettu asema Uuden Seelannin yhteiskunnassa auttoi päätöksen teossa. Kawerau, jonne he olivat lähteneet - alunperin neljäksi vuodeksi -, oli nyt asuinpaikka, johon heidän oli myös tulevaisuudessa sopeuduttava.

Samaan aikaan sai myös Suomi ja sen kulttuuri uuden aseman siirtolaisten mielessä. Nyt heräsi tarve "säilyttää suomalainen kulttuuri ja suomalaiset tavat" sekä välittää ne perinteenä seuraaville sukupolville.

Vuonna 1961 perustivat suomalaiset "Kaweraun Suomi Seuran", jonka ensimmäiseksi periaatteeksi tuli juuri e.m. päämäärä. Seuran tehtävänä oli myös yhteyden pitäminen vanhaan kotimaahan sekä Uudessa Seelannissa ja Australiassa asuviin suomalaisiin. Siirtolaiset järjestivät mm. juhlan Suomen Itsenäisyyspäivänä vuonna 1961. Kutsuvieraina olivat Tokoroan, Napierin ja Rotoroan suomalaisten lisäksi Australian suomalainen pappi sekä Kaweraun eri instituutioiden edustajat. Seuran toiminta ei ollut ainoastaan suomalaisuuteen liittyvää. Seuran jäsenet halusivat edesauttaa "suomalaisten Uuden Seelannin olosuhteisiin sopeutumisessa". Sitä silmällä pitäen he kutsuivat kerhoiltoihinsa uus-seelantilaisia, jotka selittivät heille Uuden Seelannin kouluoloja sekä kertoivat maan historiallisista tapahtumista.

"Kaweraun Suomi Seura" lopetti toimintansa 80-luvun alussa. Siirtolaisten toisen sukupolven ei onnistunut jatkaa seuran toimintaa. Ehtona oli, että seuran

viralliseksi kieleksi olisi tullut englanti. Sitä ei ensimmäinen sukupolvi hyväksynyt, sillä suomen kieli oli yksi tärkeimmistä kulttuurin tekijöistä, joka oli säilytettävä. Tämä ei kuitenkaan ollut ainoa syy seuran lopettamiseen. Mielestäni siihen vaikuttivat myös seuran periaatteet; periaatteet, jotka ensimmäinen sukupolvi oli laatinut omiin tarpeisiinsa siirtolaisuuden alkuvuosina. Toiminta yli kaksikymmentä vuotta vanhojen periaatteiden mukaan oli menettänyt merkityksensä.

"Kaweraun Suomi Seuran" lopetettua toimintansa ei pelkkä suomalaisuus siirtolaisten yhteisenä "omaisuutena" riittänyt pitämään yllä toimintaa. Nykyisin aktiivisesti toimivat suomalaiset eivät ole pystyneet vaikuttamaan koko ryhmään integroivasti. Jokainen toteuttaa seuran periaatteissa muotoillut suomalaisuuteen liittyvät toiminnot omassa perhepiirissä. Jokainen hoitaa myös yhteydenpidon vanhaan kotimaahan oma-aloitteisesti. Tämä yhteydenpito koostuu lähinnä kirjeenvaihdosta sukulaisten ja ystävien kanssa. Myös aikakauslehtien ja radion välityksellä he saavat Suomi-tietoa. Kun siirtolaiset totesivat, ettei paluusiirtolaisuus enää ollut ajankohtainen asia, muuttui Suomi lomamaaksi. Viimeistään kahdenkymmenen siirtolaisuusvuoden jälkeen toteuttivat useimmat siirtolaiset toiveensa nähdä vanha kotimaa, synnyinmaa, kuten he sitä nimittivät. He halusivat verrata lu-

etun ja kuullun perusteella muodostettua kuvaa "muuttuneesta Suomesta" omien kokemustensa kanssa. Lomakokemukset vahvistivat sen tosiasian, että Uudesta Seelannista oli vuosien aikana tullut heidän uusi kotimaansa. Uuden Seelannin tavat ja tottumukset olivat heille tutummat kuin elintavat Suomessa, joista he totesivat vieraantuneensa. Näiden kokemusten perusteella merkitsi kotimaa siirtolaisille sitä maata, missä perhe asuu. Näin määriteltä kotimaa viittaa siihen, että muutos perheoloissa voi aiheuttaa myös muutoksen kotimaa-käsitykseen.

Aviopuolison kuolema tai lasten siirtolaisuus esim. Australiaan ovat aiheuttaneet monelle paluumuuttoajatuksia. Kuitenkin vieraantuminen Suomesta on estänyt heidän paluumuuttonsa. Sen sijaan he matkustavat useammin Suomeen palatakseen jälleen Uuteen Seelantiin, joka on edelleen heille kotimaa, siitä huolimatta, ettei perhe ole enää sama yhteisö kuin siirtolaiseksi lähtiessä. Sen sijaan Kaweraussa elävät ne ihmiset, joiden kanssa heillä on kolmen vuosikymmenen yhteiset kokemukset ja joiden kanssa he samaistavat itsensä. Suomalaisiirtolaiset ovat omalla toiminnallaan, kahta kulttuuria yhdistäen, luoneet Uudesta Seelannista kotimaan, maan, jossa he voivat tyydyttää tarpeensa, toteuttaa itseään ja saada vahvistusta identiteetilleen.